

«Innere Konsequenz wird geschätzt»

Ständeratswahlen Schon als Kind ein Rebell, ist sich der Stöckli-Kandidat Niklaus Scherr bis heute treu geblieben

«Politik besteht aus verschiedenen Zeitfenstern», ist AL-Gemeinderat Niklaus Scherr überzeugt. Aktuell sei die Zeit günstig für ökologische Anliegen – aber auch Repression und Ausgrenzung hätten Hochkonjunktur.

ANDREA TRUEB

Niklaus Scherr, Stadtzürcher Gemeinderat der Alternativen Liste (AL) und Geschäftsleiter des Zürcher Mieterinnen- und Mieterverbands, will in den Ständerat. Gleichzeitig schickt ihn seine Partei auf Platz eins ins Rennen um ein Nationalratsmandat – letzteres im Rahmen einer Listenverbindung mit SP, Grünen und der linken Alternative.

Als Vertreter einer Kleinstpartei («das gibt mir die nötige Freiheit») sei er



sich bewusst, dass er im herrschenden «Zwei-Klassen-Wahlsystem» eher zur zweiten Liga gehöre. Seine Chance erhöht sieht der 63-jährige jedoch durch einen breiten Rückhalt bei den Gewerkschaften und nicht zuletzt durch seine langjährige Arbeit beim Zürcher Mieterverband.

Thema Ausländer lange ruhen gelassen

In sachpolitischen Vorlagen, so Scherr, gehöre er zu den Mehrheitsfähigen Politikern. Mehrheiten erzeugte hatte Scherr unter anderem 2001 dank einer Mitte-Links-Koalition, die eine Verbilligung der Krankenkassenprämien für rund 100 000 Personen möglich machte und dafür sorgte, dass ein Drittel der Haushalte keine Kinderprämien mehr bezahlen mussten. Grossen Anteil hatte Scherr ausserdem daran, dass das Stadtzürcher und das kantonale Elektrizitätswerk nicht privatisiert und das Strommarktgesetz schliesslich abgelehnt wurde. An seine bitterste Niederlage kann sich Scherr noch gut erin-

10 Fragen

1. Sind Sie für einen Vaterschaftsurlaub? **Ja**
2. Ist Christoph Blocher ein guter Bundesrat? **Bin gegen Wiederwahl**
3. Sollen alle anteilmässig gleich viel Steuern bezahlen (Flat Rate Tax)? **Nein**
4. Soll zuerst Englisch oder eine zweite Landessprache gelehrt werden? **Bin gespalten**
5. Braucht die Schweiz neue Kernkraftwerke? **Nein**
6. Sind Sie für einen Versuch mit Road Pricing? **Versuch ja**
7. Soll Littering mit Bussen bekämpft werden? **Nein**
8. Soll gegen abgelehnte Einbürgerungen rekuriert werden können? **Ja**
9. Wie viele Flugbewegungen darf es am Flughafen Zürich jährlich maximal geben? **250 000**
10. Was ist die grösste Stärke des Kantons Zürich? **Die Vielfalt**



NIKLAUS SCHERR «Einer der meist fichtierten Zürcher», sagt er von sich selbst. HZI

nern: Es war 1980, als er sich im Kampagnen-Ausschuss der «Mitenand Initiative» engagierte. Die eidgenössische Volksinitiative sah unter anderem vor, dass Menschenrechte, soziale Sicherheit und Familiennachzug für Ausländer gesetzlich garantiert werden. Im April 1981 schickte das Volk die Vorlage mit einer überwältigenden Mehrheit bachab (84 Prozent Nein- gegenüber 16 Prozent Ja-Stimmen). «Es war – im wahrsten Sinne des Wortes – eine Ohrfeige von links und rechts», erinnert er sich. Um nicht zu resignieren habe er sich damals vorgenommen, während zehn Jahren das Thema Ausländer ruhen zu lassen: «Und ich habe mich dar-

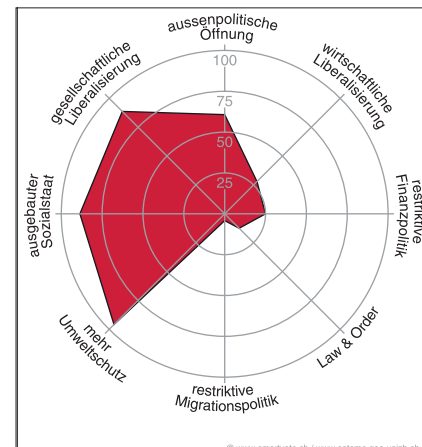
an gehalten.» Nach dieser Schonfrist setzt sich der Stadtzürcher heute unter anderem für die Regularisierung der Sans-Papiers und das Recht auf Einbürgerung nach fünf Jahren Aufenthalt ein. Fest steht für Scherr ausserdem, dass gesellschaftliche Güter wie Gesundheit, Bildung öffentlicher Verkehr, Strom- und Wasserversorgung in die öffentliche Hand gehören und für alle zugänglich sein müssen.

Terrorbekämpfung als Vorwand

Gleichermassen unbeirrt vertritt der überzeugte Velofahrer und ÖV-Nutzer («ich habe gar keinen Führerausweis») die Straffreiheit für Kleinbesitz

und Konsum von Drogen und kämpft gegen den Abbau von Bürgerrechten der zurzeit, so Scherr, «unter dem Vorwand der Terrorbekämpfung» geschieht. Über die kantonale Initiative «Schluss mit den Steuerprivilegien für ausländische Millionäre» (Pauschalbesteuerung) stimmt das Stimmvolk voraussichtlich nächstes Jahr ab.

«Vielfalt ist zentral für meine Lebensqualität», sagt Scherr, der seit 30 Jahren im Kreis 4 wohnt und arbeitet. Dass Menschen mit wenig Geld oder ungewöhnlicher Lebensgestaltung zunehmend aus der Stadt verdrängt und in die Agglomeration (zum Beispiel ins Limmattal) abgeschoben werden, ge-



EIN LINKER EUROSKEPTIKER

Von einem Sozialdemokraten oder einem durchschnittlichen Grünen unterscheidet sich Scherr eigentlich nur durch seine kritische Haltung in der Aussenpolitik. Teils aus pazifistischen (Auslandsentsätze von Schweizer Soldaten), teils aus wirtschaftlichen oder sozialen Überlegungen (EU, Personenfreizügigkeit). (MZ)

fällt ihm nicht. Zum Thema Jugendgewalt meint der AL-Gemeinderat: «Statt über härtere Strafen zu diskutieren, sollte man zuerst überlegen, wie man Benachteiligten mehr Chancen geben kann.»

Quer schon am Start

«Rund die Hälfte meiner Schulzeit habe ich in den Gängen und im Stadtpark verbracht», sagt Scherr und lacht. Unterfordert und gelangweilt habe er sich jeweils mit seiner Lehrerschaft angelegt. Später verzichtete er zugunsten des Barrikadenbaus in Paris auf die geplante Uni-Karriere, bekam ein Berufsverbot als Journalist erteilt und darf sich heute «einer der meist fichtierten Zürcher» nennen.

Braucht es Mut, sich trotz Widerständen treu zu bleiben? «Angepasstheit garantiert noch lange keine Sicherheit», sagt Scherr über sein Lebenskonzept: «Ein Mensch, der authentisch ist, findet immer Leute in der Gesellschaft, die das schätzen.»

AUSPROBIERT

Metropolitane Lebensgefühl inbegriffen

MATTHIAS SCHARRER

LUST AUF EIN CLUBSANDWICH für 29 Franken, metropolitane Lebensgefühl inbegriffen? Dann auf ins «Metropol» an der Börsenstrasse 10 im Herzen der Bankenstadt Zürich. Das Haus wirkt schon von aussen beeindruckend: Ein neubarocker Prachtbau von 1892, nach den Plänen von Heinrich Ernst, der mit seinem Lehrmeister Gottfried Semper auch die berühmte Semperoper in Dresden gestaltete.

DAS «METROPOL» fristete zuletzt ein wenig prachtvolles Dasein. Bis Ende der 1990er-Jahre war hier das Steueramt der Stadt Zürich untergebracht. Nun ist das aufwändig restaurierte Haus Geschäftssitz der zur Credit Suisse gehörenden Privatbank Clariden Leu. Das Parterre ist mit Café-Bar-Restaurant «Metropol» und dem dazugehörigen Veranstaltungssaal öffentlich zugänglich. Es soll dazu beitragen, dass die Gegend rund um die obere Bahnhofstrasse künftig nachts belebter wird, wie Stadtpräsident Elmar Ledergerber gestern anlässlich der Eröffnung sagte. Die Voraussetzungen sind gegeben: Das Restaurant ist täglich von morgens bis Mitternacht offen.

UNTER ARKADEN lässt sich draussen Kaffee trinken und Passanten nachgucken. Drinnen erwartet zuerst die mit dunklen Holz- und Polstermöbeln gediegen gestaltete Bar den Gast. Sie bietet Mittags-Menüs für 29 Franken,



«METROPOL» Cappuccino und Langusten-Schwänze statt Steueramt. DELLA BELLA/KEY

aber auch einzelne Austern (7 Franken) oder Sushi-Häppchen. Im hinteren Teil des Raumes schliesst sich das rauchfreie Speiserestaurant an (Hauptgänge zwischen 30 und 90 Franken).

DIE AMBITIONEN SIND HOCH:

16 Gault-Millau-Punkte will Gastro-Unternehmer Christian Kramer («Lake-Side», «Zimmerleuten») mit dem neuen «Flaggschiff» seiner Gruppe holen. Die Häppchen, die «Metropol»-Chef Maik Kunz (früher rechte Hand von Jacky Donatz im «Sonnenberg») gestern servierte, machten Lust auf mehr: panierte Mais-Poulet-Bällchen auf zartem Gemüse, noch knapp blutig gebrauchte Rindsfilet-Streifen, Langusten-

Schwänze in Cappuccino-Sauce, mit Speck umwickelte Jakobsmuscheln und Oliven-Minze-Risotto, perfekt al dente, begleitet von erfrischendem Zürcher Staatsschreiber-Wein. «Wir setzen stark auf Fisch und Meeresfrüchte», erklärte Kunz. «Gesunde Küche.»

SCHON IN SEINEN ANFANGSZEITEN

beherbergte das Metropol-Gebäude ein grosses Restaurant. Spuren davon sind weinselige Spontankunstwerke, die Schellenursli-Schöpfer Alois Carigiet Ende der 1930er-Jahre unterwegs zur Toilette an den Wänden hinterliess. Auch sie wurden sorgfältig restauriert. Über die Gesamtkosten schweigt man bei Clariden Leu – standesgemäss.

Nachrichten

Hochschulen fusionieren

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) bilde die dritte Säule in der Zürcher Hochschullandschaft, sagte ZHAW-Gründungsrektor Werner Inderbitzin gestern Freitag an der Gründungsfeier. Die ZHAW ist ein Zusammenschluss der Zürcher Hochschule Winterthur, Wädenswil, der Hochschule für Soziale Arbeit und der Hochschule für Angewandte Psychologie. Hauptstandorte Zürich und Wädenswil bleiben bestehen. (SDA)

Gammelfleisch ETH entwickelt neue Analyse

Forscher der ETH Zürich können dank eines neuen Verfahrens Oberflächen schnell und unkompliziert untersuchen. Dies könnte vor allem die Lebensmittelkontrolle effizienter und kostengünstiger machen, heisst es in einer Mitteilung der ETH. Bereits hätten Dopingfahnder und Lebensmitteltechniker ihr Interesse am Verfahren bekundet. Bei der Methode wird Stickstoff auf eine beliebige Probenoberfläche geblasen. Trifft das Gas auf die Oberfläche, nimmt es dort halbflüchtige Stoffe auf. Der Gasstrom wird anschliessend im Massenspektrometer analysiert. Das Verfahren soll wenige Sekunden dauern. (SDA)

Spektakulär Ein Hauch von Afrika in Altstetten



Im höchsten Zirkuszelt Europas auf einer Fläche von 43 auf 43 Metern findet am Dienstag, 11. September beim Bahnhof Altstetten die Premiere des Zirkuspektakels «Afrika! Afrika!» statt. Die aufwändige Produktion gastiert zum ersten Mal in Zürich. Gestern Freitag haben die Artistinnen und Artisten anlässlich einer Medienorientierung erste Einblicke in ihr Programm gewährt. (LT)

Drogendealer Heroin und Bargeld sichergestellt

Bei zwei mutmasslichen Dealern hat die Polizei 300 Gramm Heroin sowie 7000 Franken Bargeld sichergestellt. Die Verhaftung der zwei Albaner erfolgte am Donnerstagabend beim Bahnhof Stettbach und in Dübendorf. Der eine hatte rund 130 Gramm Heroin bei sich. In der Wohnung des 17-jährigen Landsmannes in Dübendorf fand die Polizei weitere 160 Gramm Heroin und Bargeld. Der Jugendliche soll sich illegal in der Schweiz aufhalten. (SDA)